

**Eingliederungsbericht 2012
der Optionskommune Erlangen**

JOBCENTER
STADT ERLANGEN

Inhaltsverzeichnis

1.0 Kurzporträt

1.1 Rahmenbedingungen der Erlanger Eingliederungsarbeit

1.1.1 Der Erlanger Arbeitsmarkt

1.1.2 Kundenstruktur der Erlanger SGBII- Kunden

1.2 Organisation des ZKT

1.2.1 Entwicklung 2007 – 2011

2.0 Kernaussagen der Eingliederungsstrategie

2.1.1 Implementierung der Werkakademie in 2012

2.1.2 AGH-Absenkung

2.1.3 Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA)

2.1.4 IBA – Integriertes Beratungsangebot für Alleinerziehende

2.1.5 MigraJob – verbesserter Einstieg in den Arbeitsmarkt für Migranten

2.1.6 Kompetenzagentur Erlangen

3.0 Darstellung der Eingliederungsleistungen

4.0 Bewertung der Ergebnisse durch den ZKT

5.0 Anlagen

5.1 Organigramm

5.2 Ergebnisse der Eingliederungstätigkeit

5.3 Eingliederungsmaßnahmen

1.0 Kurzporträt

Erlangen hat im Städtedreieck Nürnberg – Fürth – Erlangen eine Sonderstellung. Der herausragende High Tech und Akademikerstandort wird durch überregional bekannte Firmen wie Siemens und Areva geprägt, sowie viele Firmen im Bereich der Medizintechnik und Dienstleistung. Universitäre Einrichtungen und Verwaltungen stellen weitere wichtige Arbeitgeber dar. Der Strukturwandel des letzten Jahrhunderts von der Industrie- zur Dienstleistungsregion hat Erlangen nicht in dem Maße betroffen wie die Nachbarstädte Nürnberg und Fürth, die mit der Schließung von AEG und Quelle und weiteren mittelständischen Betrieben immer wieder erheblichen Belastungen auch in ihrer Arbeitslosenquote ausgesetzt sind.

Der „Steckbrief“ für Erlangen von der website der Metropolregion Nürnberg enthält einige Eckdaten und statistische Kennzahlen für die kreisfreie Stadt.

Erlangen, Stadt

ist Teil der Metropolregion Nürnberg, die sich aus 11 kreisfreien Städten und 22 Landkreisen zusammensetzt. Die Metropolregion ist schon heute eines der 10 großen Wirtschaftszentren Deutschlands.



Merkmal	Einheit	Zeit- bezug	Erlangen, Stadt	Kreisfreie Städte der EMN	Metropolregion Nürnberg	Mittelfranken	Bayern	Bund
Fläche insgesamt	in km ²	2010	77	816	21 349	7 245	70 550	357 121
Bevölkerung insgesamt	Anzahl	2010	105 629	1 120 818	3 446 957	1 711 566	12 538 696	81 751 602
Bevölkerungsdichte	Ewo / km ²	2010	1373	1374	161	236	178	229
Veränderung der Bevölkerung von vor 10 Jahren bis jetzt	in %	2010	4,8	1,8	-1,0	1,3	2,5	-0,6
Bevölkerungsentwicklung Prognose in 20 Jahren	in %	2010	0,7	-0,1	-5,4	-1,4	0,0	-5,4
Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung	in %	2010	15,8	15,1	16,7	16,6	17,1	16,3
Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung	in %	2010	19,0	20,7	20,2	20,0	19,5	20,6
Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung	in %	2010	14,7	13,2	7,3	9,9	9,5	8,8
Anzahl der Betriebe insgesamt (ohne Land- und Forstwirtschaft und ohne Öffentl. Verwaltung)	Anzahl	2009	5 164	58 591	162 237	83 919	670 922	3 810 594
Beschäftigtenanteil im Produzierenden Gewerbe (B-F)	in %	2010	46,9	29,3	38,0	34,9	34,6	30,4
Beschäftigtenanteil in Handel, Gastgewerbe, Verkehr (G-I)	in %	2010	10,1	20,9	21,0	21,0	22,2	22,6
Beschäftigtenanteil im Dienstleistungsbereich ohne Handel (J-U)	in %	2010	42,9	49,5	40,4	43,7	42,7	46,3
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt	Anzahl	2010	83 918	620 535	1 259 600	672 731	4 604 812	28 033 420
Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss	in %	2010	26,9	12,8	8,9	11,5	10,7	10,8
Arbeitslosenquote (Dez)	in %	2011	3,5	6,1	4,0	4,3	3,4	6,6
Zahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften je 1000 Einwohner	Anzahl	2010	44,2	82,6	46,4	51,8	37,0	79,1
Bruttoinlandsprodukt in Mio. EURO	Anzahl	2009	6 119	50 816	105 684	57 086	423 840	2 397 100
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in EUR	Anzahl	2009	57 970	45 430	30 604	33 381	33 879	29 304
Kaufkraft je Einwohner	Anzahl	2011	24 652	20 747	20 016	20 970	21 278	19 696
Anteil der Schulabgänger mit Fachhochschul- oder Hochschulreife	in %	2010	52,7	44,6	34,4	36,0	34,7	39,4
Wohnfläche je Einwohner	in m ²	2010	40,3	40,9	44,8	43,1	43,9	41,9
Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden	in %	2010	74,1	70,6	87,0	84,6	87,0	83,0
Installierte Leistung erneuerbare Energie insg. (MW)	Anzahl	2010	11	113	2 060	854	10 165	54 214
Gästeübernachtungen insg.	Anzahl	2010	457 965	4 443 992	13 197 490	6 739 502	77 876 550	380 334 025

Quellen: Regionaldatendank Deutschland, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bundesagentur für Arbeit, GfK Basiszahlen Deutschland 2011

Herausgeber: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth
Unschlittplatz 7a 90403 Nürnberg Telefon: 0911/231-2843
E-Mail: statistikinfo@stadt.nuernberg.de Internet: www.statistik.nuernberg.de

Erlangen verfügt über 20.000 Beschäftigte im Gesundheitswesen, d.h. etwa jeder fünfte von ca. 104.000 Beschäftigten (einschließlich Selbstständige und Beamte), ist in diesem Bereich tätig. Die Bedeutung Erlangens als Wirtschafts- und Arbeitsplatzzentrum spiegelt sich auch in den Pendlerbeziehungen mit 59.700 Berufseinpendlern und mit 14.800 Berufsauspendlern wider.

Der anspruchsvolle Arbeitsmarkt in Erlangen erfordert eine hohe Mobilitätsbereitschaft für die SGB II Arbeitssuchenden, da Arbeitsplätze mit niedrigeren fachlichen Anforderungen meist außerhalb Erlangens zu finden sind. Über fünfzig Prozent der SGB II Integrationen finden außerhalb des Stadtgebietes statt.

1.1 Rahmenbedingungen der Erlanger Eingliederungsarbeit

1.1.1 Der Erlanger Arbeitsmarkt

In Deutschland ist Erlangen mit Ingolstadt die Großstadt mit der geringsten Arbeitslosigkeit. In den Arbeitsmarktanalysen wird Erlangen oft als strukturell begünstigte Stadt bezeichnet, da die höchsten Beschäftigungsanteile in wissensintensiven Industrien liegen. Zudem wird Erlangen und dem unmittelbaren Umfeld, z.B. den Regionen Erlangen-Höchststadt und Forchheim durch die Beheimatung hochwertiger Technikbranchen immer wieder ein erheblicher Wachstumsimpuls zugeschrieben. Tatsächlich ist der Erlanger Arbeitsmarkt geprägt von den großen Arbeitgebern Siemens, Areva und auch der Universität. Dies hat eine hohe Akademikerdichte sowohl in Bezug auf die Einwohner als auch in Bezug auf die geforderte Qualifikation zur Folge. Diese Qualifikationsanforderungen stehen damit diametral zur Qualifikationsstruktur und dem Potential der Erlanger SGB II Bezieher.

Die unten abgebildete Übersichtstabelle zu den Städten und Landkreisen der Metropolregion aus dem Regionalmonitor 2012 zeigt im Vergleich die Arbeitslosenquote gesamt zum Zeitpunkt Juni 2012 auf. Hier liegt Erlangen im Städtevergleich gut. Der mit 63,4 % ausgewiesene Wert Anteil der Arbeitslosen nach SGB II weist im Städtevergleich ebenfalls keine signifikanten Abweichungen auf.

Der interessante Befund im Bereich SGB II ist der vergleichsweise hohe Stand der Langzeitarbeitslosen in Erlangen mit 33,8%. Dieser – aus Sicht des Jobcenters – verfestigte Sockel der Langzeitarbeitslosen wirft in den Integrationsbemühungen auch die größten Fragen auf, da die Überbrückung der großen Arbeitsmarktferne und die niedrigen Qualifikationsprofile einen langfristigen Integrationslauf mit intensiver Arbeit an unterschiedlichsten und multiplen Hemmnissen erfordern.

Europäische Metropolregion Nürnberg kreisfreie Stadt/Landkreis Region	Arbeitslosenquote ¹ Juni 2012		Arbeitslose insgesamt Juni 2012	Anteil der Arbeitslosen nach SGB II Juni 2012	Arbeitslosen- quote ¹ 15 bis unter 25 Jahre Juni 2012	Anteil der Langzeit- arbeitslosen März 2012
	in %	Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten				
Kreisfreie Städte	6,2	-1,0	37 586	69,2	5,1	31,2
Amberg	5,5	-2,1	1 263	61,1	3,7	26,7
Ansbach	4,0	-1,2	870	60,0	3,6	22,6
Bamberg	4,8	-0,8	1 765	61,4	2,8	23,4
Bayreuth	5,7	-0,9	2 107	63,1	3,2	25,2
Coburg	5,3	-2,6	1 146	66,5	4,0	24,2
Erlangen	3,8	-0,4	2 272	63,4	3,0	33,8
Fürth	6,3	-1,4	4 150	67,5	5,9	28,7
Hof	6,3	-0,8	1 436	69,1	5,5	27,6
Nürnberg	7,5	-0,9	20 221	72,7	6,5	34,7
Schwabach	4,0	-1,1	841	63,6	3,0	32,3
Weiden i. d. OPf.	6,7	-1,3	1 515	70,1	5,7	25,5
Landkreise	3,0	-0,8	37 705	47,4	2,2	22,1
Amberg-Weizsach	2,8	-1,4	1 599	43,5	2,0	21,1
Ansbach	2,5	-0,5	2 504	46,8	1,7	22,4
Bamberg	2,8	-0,4	2 338	36,1	2,0	22,5
Bayreuth	3,0	-1,0	1 760	43,2	2,1	20,2
Coburg	3,9	-1,3	1 921	48,3	3,1	21,0
Erlangen-Höchststadt	2,1	-0,6	1 523	37,1	1,7	20,2
Forchheim	2,8	-0,6	1 765	47,1	2,2	21,1
Fürth	3,1	-0,8	1 899	45,0	2,4	21,0
Haßberge	3,2	-0,8	1 539	38,0	2,8	20,5
Hof	3,7	-1,3	1 871	53,9	2,7	25,2
Kitzingen	2,7	-1,0	1 309	49,0	1,8	20,2
Kronach	3,5	-1,1	1 346	47,6	2,7	19,7
Kulmbach	4,4	-0,8	1 813	61,5	4,1	27,3
Lichtenfels	4,1	-0,7	1 554	51,0	3,2	23,7
Neumarkt i. d. OPf.	1,7	-0,8	1 228	36,0	1,0	13,1
Neustadt a. d. Aisch- Bad Windsheim	2,1	-1,0	1 148	53,1	2,2	17,4
Neustadt a. d. Waldnaab	3,4	-0,8	1 828	46,3	2,9	22,9
Nürnberger Land	2,6	-0,6	2 359	45,0	2,4	21,8
Roth	2,4	-0,5	1 642	44,1	1,6	22,6
Tirschenreuth	4,0	-0,9	1 600	57,9	2,8	28,1
Weißenburg- Gunzenhausen	2,6	-1,1	1 292	54,6	1,6	20,4
Wunsiedel im Fichtelgebirge	4,9	-1,5	1 867	60,5	3,2	27,0
Metropolregion	4,0	-0,9	75 291	58,3	3,1	26,3
Bayern	3,4	-0,8	231 225	55,0	2,4	23,6
Deutschland	6,6	-0,9	2 809 105	70,9	5,5	34,0

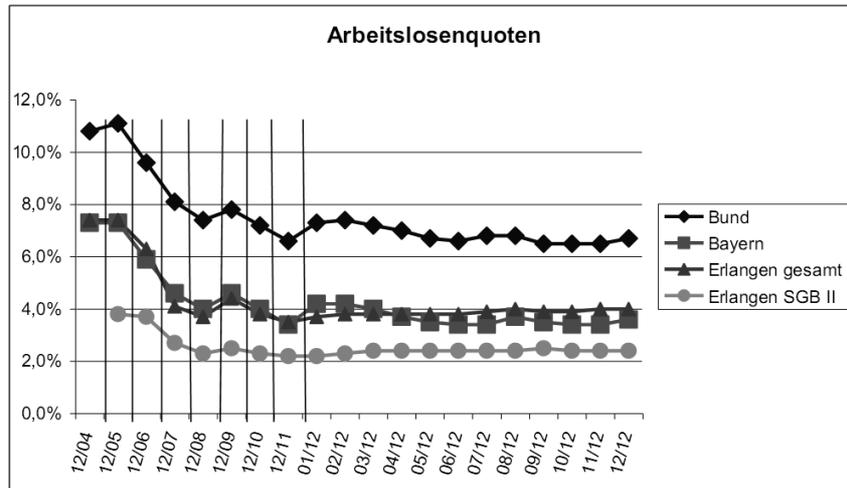
1) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Quelle: Regionalmonitor 2012 der Metropolregion Nürnberg

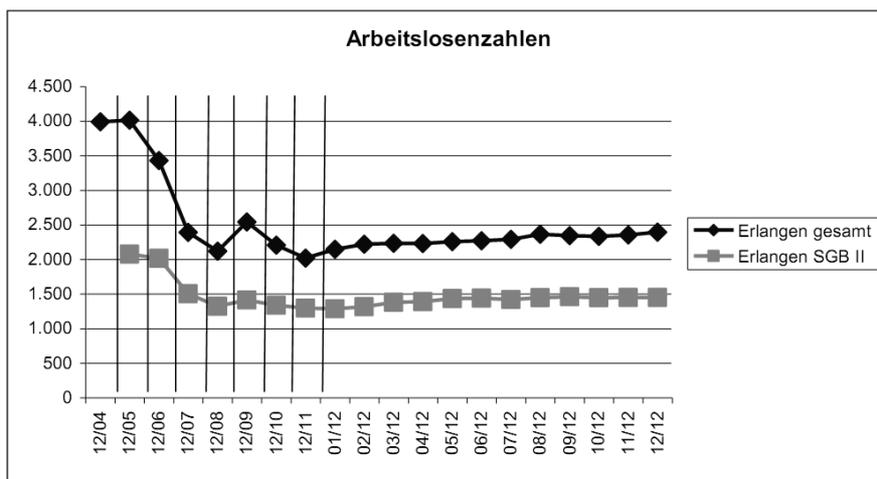
In den untenstehenden Statistiken sind die Werte für 2012 und im Langzeitvergleich nach der Arbeitslosenquote und nach der Arbeitslosenzahl ausgewiesen.

Auch hier ist die seit 2008 auf stabilem Niveau abgebildete „Sockelarbeitslosigkeit“ im SGB II anschaulich nachzuvollziehen.

Statistische Entwicklung des Arbeitsmarktes Erlangen

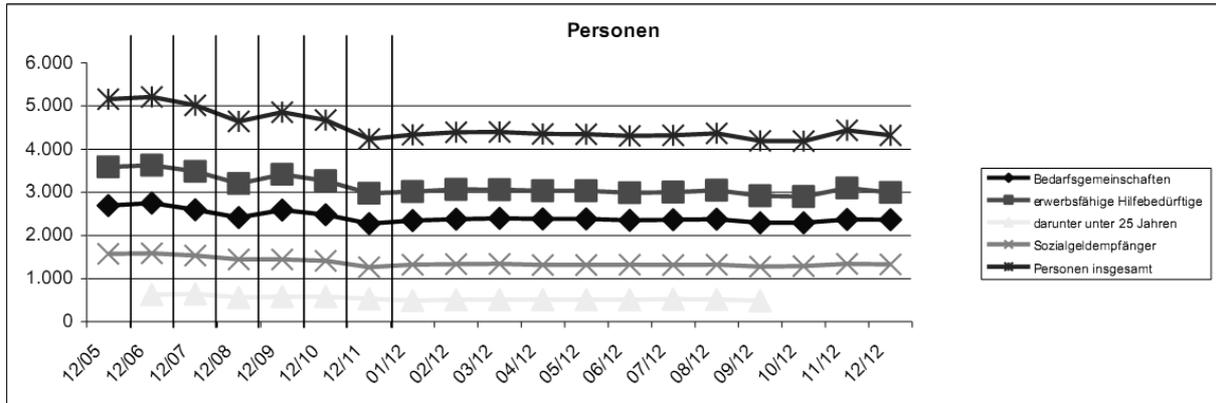


	12/04	12/05	12/06	12/07	12/08	12/09	12/10	12/11	01/12	02/12	03/12	04/12	05/12	06/12	07/12	08/12	09/12	10/12	11/12	12/12
Bund	10,8%	11,1%	9,6%	8,1%	7,4%	7,8%	7,2%	6,6%	7,3%	7,4%	7,2%	7,0%	6,7%	6,6%	6,8%	6,8%	6,5%	6,5%	6,5%	6,7%
Bayern	7,3%	7,3%	5,9%	4,6%	4,0%	4,6%	4,0%	3,4%	4,2%	4,2%	4,0%	3,7%	3,5%	3,4%	3,4%	3,7%	3,5%	3,4%	3,4%	3,6%
Erlangen gesamt	7,4%	7,4%	6,3%	4,2%	3,7%	4,4%	3,8%	3,5%	3,7%	3,8%	3,8%	3,8%	3,8%	3,8%	3,9%	4,0%	3,9%	3,9%	4,0%	4,0%
Erlangen SGB II		3,8%	3,7%	2,7%	2,3%	2,5%	2,3%	2,2%	2,2%	2,3%	2,4%	2,4%	2,4%	2,4%	2,4%	2,4%	2,4%	2,4%	2,4%	2,4%



	12/04	12/05	12/06	12/07	12/08	12/09	12/10	12/11	01/12	02/12	03/12	04/12	05/12	06/12	07/12	08/12	09/12	10/12	11/12	12/12
Erlangen gesamt	3.991	4.014	3.432	2.392	2.120	2.543	2.209	2.022	2.148	2.222	2.236	2.231	2.258	2.272	2.291	2.366	2.346	2.335	2.356	2.395
Erlangen SGB II		2.077	2.018	1.504	1.323	1.413	1.337	1.296	1.285	1.316	1.380	1.389	1.433	1.441	1.421	1.447	1.462	1.449	1.452	1.450

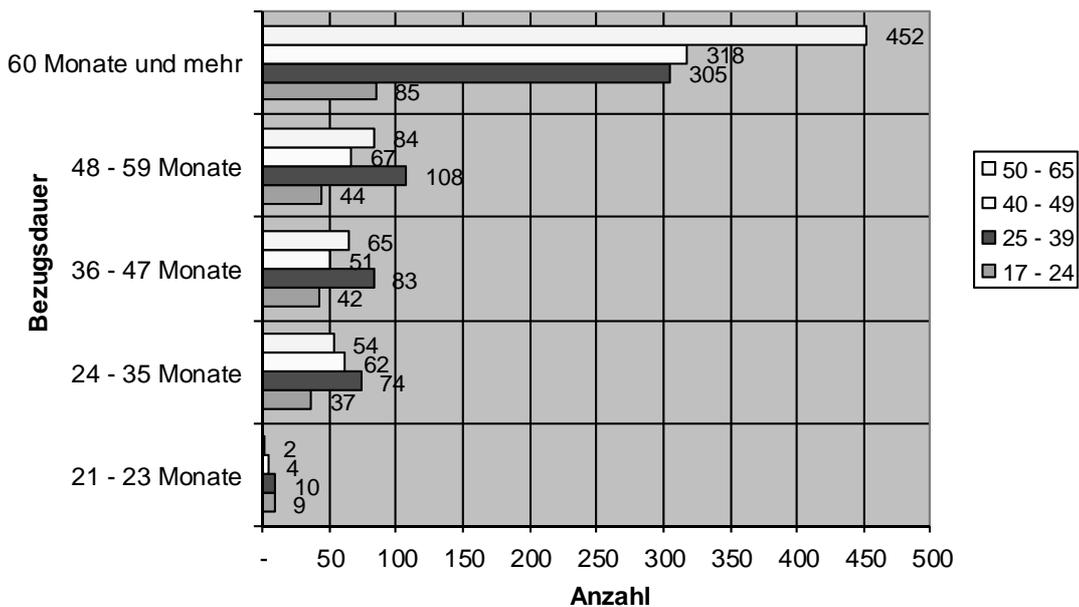
1.1.2 Kundenstruktur der Erlanger SGBII- Kunden



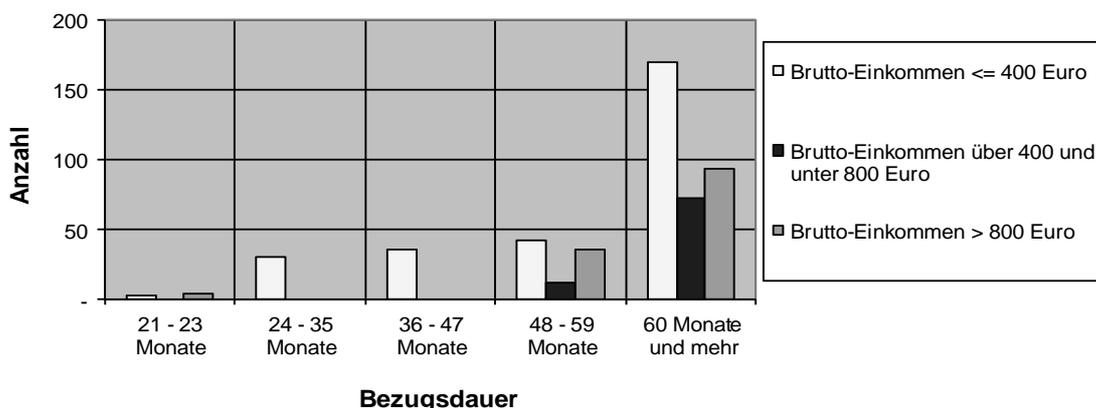
	12/05	12/06	12/07	12/08	12/09	12/10	12/11	01/12	02/12	03/12	04/12	05/12	06/12	07/12	08/12	09/12	10/12	11/12	12/12
Bedarfsgemeinschaften	2.688	2.750	2.595	2.412	2.590	2.478	2.273	2.345	2.376	2.392	2.383	2.382	2.348	2.361	2.331	2.295	2.289	2.369	2.362
erwerbsfähige Hilfebedürftige	3.588	3.626	3.483	3.198	3.410	3.263	2.975	3.012	3.062	3.060	3.034	3.033	2.989	3.002	2.968	2.917	2.896	3.095	2.994
darunter unter 25 Jahren		623	642	558	583	578	526	490	508	507	508	510	509	522	513	485			
Sozialgeldempfänger	1.568	1.585	1.532	1.444	1.444	1.412	1.260	1.321	1.330	1.336	1.316	1.312	1.318	1.316	1.294	1.276	1.287	1.341	1.327
Personen insgesamt	5.156	5.211	5.015	4.642	4.854	4.675	4.235	4.333	4.392	4.396	4.350	4.345	4.307	4.318	4.262	4.193	4.183	4.436	4.321

Die Betrachtung der oben aufgelegten Statistiken zeigt deutlich die „Versockelung“ der SGB II Struktur. Die Wirtschaftskrise in den Jahren 2009 und 2010 schlägt fast nicht auf den SGB II Bereich durch. Dieser ist geprägt, sowohl von hohen Zugangs- und Abgangsraten, als auch von einer hohen Verhaftung in Langzeitleistungsbezug: 65% der Leistungsberechtigten in Erlangen sind Langzeitleistungsbezieher, mehr als die Hälfte davon sind mehr als 60 Monate im Langzeitleistungsbezug!

Langzeitleistungsbezieher Gesamt



erwerbstätige Langzeitleistungsbezieher



Viele Langzeitleistungsbezieher sind Aufstocker auf Minijob-Basis. Dies bedeutet eher weniger ein Einrichten in der Alimentierung, als die berufliche Teilhabe in dem Maß, wie es die oft multiple Hemmnislage der Betroffenen zulässt.

Allerdings muss auch angemerkt werden, dass in der Stadt Erlangen die Angebote im Bereich Minijob und im Niedriglohnsektor deutlich niedriger sind als in Vergleichskommunen. Die strukturellen Gründe dafür sind das Fehlen von mittelständischen Fertigungsbetrieben und die „Konkurrenz“ von Studenten im Minijob-Sektor.

1.2 Organisation des Jobcenters der Stadt Erlangen

Zur Umsetzung der Gesamtaufgabe wurde aus dem vormaligen BSHG-Bereich des Sozialamtes und der seit 1988 bestehenden kommunalen Beschäftigungsgesellschaft, GGFA, eine neue, eigenständige Organisationseinheit gebildet. Während das Sozialamt für die Gewährung der Passivleistungen zuständig ist, wurde der GGFA via Stadtratsbeschluss der gesamte Integrationsbereich übertragen, bestehend aus Fallmanagement, Personalvermittlung und Integrationsmanagement.

Um die Übertragung von hoheitlichen Aufgaben zu ermöglichen, war es erforderlich, die vormalige Rechtsform der GGFA als gemeinnützige GmbH in eine Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) zu wandeln. In dieses neu strukturierte Kommunalunternehmen wurde neben dem hoheitlichen Bereich ein Betrieb der gewerblichen Art aufgenommen, in dem die vormaligen Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte, angepasst an die neuen SGB II-Rahmenbedingungen, fortgeführt und auch neu entwickelte Angebote organisatorisch eingebunden wurden.



1.2.1. Entwicklung 2008 - 2012

5-Jahres Rückblick - Zahlenspiegel

Eingliederungen in Arbeit

Im Wesentlichen konnte auch im Jahr 2012 das Niveau der Eingliederungen gehalten werden. Im Bereich Ausbildung konnte zwar das Niveau des Jahres 2011 erreicht werden, im Langzeitvergleich ist dennoch weiterhin ein Rückgang zu verzeichnen. Dies liegt auch in 2012 am Rückgang geeigneter ausbildungsreifer Jugendlicher.

	2008	2009	2010	2011	2012
Eingliederungen	1149	941	1156	1109	1019
davon in Ausbildung	115	112	105	89	90

In Anspruch genommene Integrationsinstrumente 2008-2012

Instrument	2008	2009	2010	2011	2012
Behinderte / Reha	127	77	41	32	30
Eignungsdiagnostik	904	970	102	165	224
Sprachförderung	149	95	85	43	102
Erwerb von schulischen/beruflichen Abschlüssen /Zertifikaten	196	234	318	267	151
Integration u. Betreuung	356	426	411	636	201
Arbeitsgelegenheiten / MA-E+Fahrtkosten	442	470	431	370	162
Bewerbungshilfen	1.031	1.296	1.544	1909	1.448
Psychosoziale Beratung (§16,2 SGB II/ §16a neu)	179	107	78	54	55
Arbeitgeber-Förderung, Existenzgründung	174	99	47	18	7
fifty up	256	326	373	461	283
Summe	3.814	4.100	3.430*	3.955	2663

*2010 wurde das Eingangsprofiling ins Fallmanagement zurückgeführt.

Die Kürzungen der Eingliederungsmittel zeigen sich in der Reduktion der in Anspruch genommenen Instrumente.

2.0 Kernaussagen der Eingliederungsstrategie

Im **Arbeitsmarktprogramm 2012** wurde der Schwerpunkt **Integration** gesetzt. Die formulierten Zielperspektiven und Arbeitspakete in Kurzform:

- Schwerpunkt aller Bemühungen im Jobcenter ist die Konzentration auf nachhaltige Integration. Das „Gebot der Stunde“ lautet: Die gute Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes auch für schwer vermittelbare Kunden – noch vor einem eventuellen konjunkturellen Abschwung – zu nutzen.
- Die Personalvermittlung arbeitet bewerberorientiert mit einer hohen Arbeitgeberakzeptanz. Die Erhöhung der möglichen Vermittlungsleistung wird durch die Einführung der Werkakademie unterstützt.
- Das holländische Modell der Werkakademie wird als zentraler Eingangsprozess in 2012 umgesetzt und etabliert. Diese Plattform dient dazu die Steuerung der Neukunden ab Leistungsbeantragung optimal zu gestalten und alles fachlich Notwendige einzuleiten, um Langzeitarbeitslose umgehend und nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu führen bzw. passende Qualifizierungen und Aktivitäten im Anschluss an den Eingangsprozess vorzubereiten.
- Fortführung der Aktivitäten im Übergang Schule – Beruf, hier insbesondere die Ausbildungsplatzvermittlung und das eigene Programm „Jugend in Arbeit“. Die erfolgreiche Einwerbung der Kompetenzagentur (Bundes-ESF-Programm) konnte die den Mittelkürzungen zum Opfer gefallene Anlaufstelle für Jugendliche kompensieren. Dieses Angebot ist für besonders benachteiligte Jugendliche auch außerhalb des SBG II – Bezuges durch die Finanzierungsstruktur geöffnet.
- Fachliche Weiterentwicklung des Übergangsmanagements Schule – Beruf durch Ordnung und Systematisierung der diversen pflichtigen und nicht-pflichtigen Unterstützungsangebote. Das Jobcenter befördert die Sensibilisierung der Stadt Erlangen in diesem Bereich und plädiert für eine starke Einbindung der Schulen.
- Nutzung der aktuellen Marktöffnung durch gemeinsame Fallkonferenzen von Fallmanagerinnen und Fallmanagern und der Personalvermittlung als verstärkt praktizierter Hebel, um das Vermittlungspotenzial der sogenannten marktfernen Kunden des Fallmanagements auszuloten.

Auf der Grundlage des Arbeitsmarktprogramms wurden die im Jahre 2011 begonnenen **Zielgruppenaktivitäten** für **Alleinerziehende, Bedarfsgemeinschaften und Migranten** wurden im Berichtszeitraum nahtlos fortgesetzt. So konnte das Alleinerziehenden-Projekt „Allez!“ weitergeführt werden, IBA – das Integrierte Beratungsangebot für Alleinerziehende lief ganzjährig (siehe auch 2.1.4) und die Stabstelle Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) wurde eingerichtet (siehe auch 2.1.3).

Das in 2011 begonnene **Coaching von Bedarfsgemeinschaften** wurde weiterhin aus dem ESF-Landesprogramm gespeist und läuft als kofinanziertes Projekt über das Jahr 2012 hinaus. Die Zielgruppe Bedarfsgemeinschaften mit multiplen familiären Problemlagen wird hier im Hinblick auf blockierende Konfliktlagen längerfristig gecoacht, um das Ziel einer Arbeitsaufnahme für die Mitglieder wieder in den Blick des Möglichen zu rücken. Es werden alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten erfasst, festgefahrene Verhaltensmuster bearbeitet und unter systemischem Ansatz Handlungsfähigkeit im Hinblick auf eigene Lebensgestaltung und Erwerbstätigkeit mit den gemeinsam erarbeiteten Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Für die **Zielgruppe der Migranten** hat das am 01.04.2012 in Kraft getretene Gesetz zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse die Möglichkeiten qualifikationsgerecht in den Arbeitsmarkt zu gelangen zumindest teilweise verbessert.

Das Jobcenter Erlangen hat mit dem Projekt MigraJob mit einer Laufzeit vom 01.07.2011 bis 31.12.2014 auf diese Entwicklung reagiert. Nähere Ausführungen dazu unter 2.1.5.

Das Programm **Perspektive 50plus** wurde mit seiner Fokussierung auf Marktnahe und Marktferne in bewährter Form weitergeführt. Neu hinzu kamen eine „Kreativwerkstatt“ als begleitetes Angebot zur Förderung handwerklicher Fähigkeiten und die „Fundfahrradwerkstatt“ als Training-on-the-job in den Fachbereichen Verwaltung, Mechanik, Lager und Transport.

Im Jahresverlauf 2012 wurden bei der Gruppe der über 50-jährigen Langzeitarbeitslosen 79 nachhaltige Integrationen erzielt und 29 nicht anrechenbare Integrationen in Minijob's, die in der Regel aufgrund der multiplen Hemmnislage die einzige Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben darstellen

2.1.1 Implementierung der „Werkakademie“ in 2012

Die Verlagerung der Eingangsgespräche aus der Abteilung Fallmanagement in die Abteilung Personalvermittlung wurde in 2012 umgesetzt. Mit der Einführung des zentralen Eingangsprozesses Werkakademie wurde die Fokussierung auf die Prämisse Eingliederung in Arbeit mit einem noch stärkeren Gewicht versehen.

Dies geschieht dadurch dass die Prüfung der Integrationsmöglichkeiten in Arbeit an den Beginn des SGB II Prozesses gestellt wird. Die Straffung des Eingangsverfahrens zwischen Leistungsgewährung und Beginn der Integrationsarbeit unterstützt den Prozess.

Grundsätzlich werden alle Antragsteller (=Neukunden) in dieses Verfahren eingebunden, ausgenommen sind Leistungsbezieher die einen Weiterbewilligungsantrag stellen, da hier bereits eine Zuordnung zur Integrationsfachkraft vorliegt.

Mit der kompletten Umstellung des Eingangsprozesses auf das holländische Modell der Werkakademie wird die Plattform geschaffen, alles fachlich Notwendige zu unternehmen, um Langzeitarbeitslose bereits im Eingangsprozess umgehend und nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu führen, respektive passende Qualifizierungen und Aktivierungen im Anschluss vorzubereiten.

Das Konzept Werkakademie ist dabei in verschiedene Phasen untergliedert:

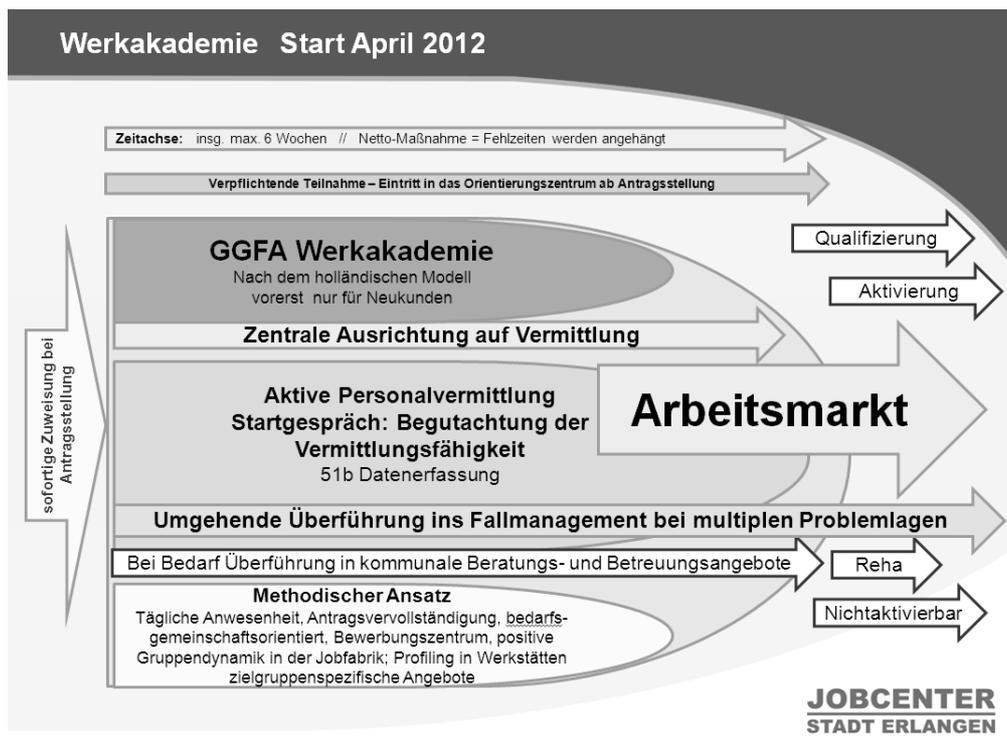
Vorphase: Bei Antragstellung in der Leistungsabteilung wird eine Terminierung in der Werkakademie vorgenommen.

Phase Eingangsgespräch: Informationsgespräch und Erstprofilung.

Phase Vermittlungsgespräch: vertieftes Profiling zu Arbeitsmarktfähigkeit und Integrationsmöglichkeiten. Sichtung der Bewerbung und Unterbreitung Arbeitsangebote bzw. Initiierung vermittlungunterstützender Aktivitäten. Auswahl der geeigneten Präsenzmaßnahmen. Terminierung der Coachinggespräche.

Präsenzphase: sechswöchige Teilnahme an Angeboten des Selbstinformationszentrums (SIZ), Projekt Arbeitssuche (PAS) und weiteren Einzelmodulen wie z.B. Betriebliches Praktikum oder betriebliche Qualifikation. Weiterhin regelmäßige Coachingtermine mit der Integrationsfachkraft.

Während und nach dem Eingangsprozess erfolgt die Steuerung der Teilnehmer zum Fallmanagement oder es erfolgt ein Verbleib in der Personalvermittlung.



Jahresbilanz Werkakademie (Statusbericht zum 31.12.2012)

Die Ergebnisse zeigen, dass die „Werkakademie“ erfolgreich implementiert wurde.

Insgesamt wurden **1.048 Gespräche** geführt (ca. 30/Woche)

665 Erstanträge (63%) Klienten die bisher noch nie SGBII - Leistungen hatten

383 Neuanträge (37%) Klienten die länger als 6 Wochen keine SGBII - Leistungen hatten
Auch wenn durch die Neueinführung des Prozesses noch keine Vergleichszahlen zu den Vorjahren vorliegen, zeigt diese Zahl, dass ca. 1/3 der Antragsklienten es nicht schaffen dauerhaft in Arbeit zu bleiben.

155 Klienten (14,8%) haben einen Antrag auf **ergänzende Leistungen** gestellt, obwohl sie beschäftigt sind. **36** (23%) aus **VZ – Beschäftigung**, **119** (77%) aus **Minijobs oder TZ Beschäftigung**.

277 Klienten (26,5%) wurden nach den Profilingen an das **Fallmanagement** gemeldet, weil diese nicht zu vermitteln waren und auch keine Präsenzmaßnahme besuchen konnten.
Dies sind klassische Betreuungskunden, die momentan oder auch auf Dauer nicht für den Arbeitsmarkt geeignet sind.

616 Klienten (59%) standen für den Eingliederungsprozess in Zusammenhang mit den **Präsenzmaßnahmen zur Verfügung**.

217 (35%) von diesen Klienten gingen während der Präsenzphase **aus dem Leistungsbezug**, haben auf Leistungen verzichtet oder kamen aus anderen Gründen nicht in den Bezug.

135 (22%) Klienten gingen während der 6-wöchigen Präsenzphase **in Arbeit**.

264 (43%) wurden im Eingliederungsprozess weiter durch die **Personalvermittlung** begleitet.

2.1.2 Reduzierung der Arbeitsgelegenheiten

Der Abbau der Arbeitsgelegenheiten wurde im Jahr 2012 sukzessive umgesetzt. Zum einen wurde durch die Instrumentenreform im April 2012 das Instrument restriktiver gehandhabt, zum anderen machte die erhebliche Mittelkürzung im Eingliederungstitel eine Umsteuerung in diesem Teil der Eingliederungsinstrumente unumgänglich. Während im Jahre 2011 noch 370 Personen über dieses Instrument stabilisiert und für den Arbeitsmarkt vorbereitet werden konnten, konnten in 2012 nur noch 162 Personen über die AGH gefördert werden.

Eine Betrachtung der AGH-Entwicklung im Jahresvergleich 2011/2012 zeigt die Absenkung der Zahlen sehr deutlich.

Aktuell besetzte Arbeitsgelegenheit in Erlangen (Stand: 23.12.2011)			
Nr.	Einsatzstelle	Tätigkeitsfeld	Teilnehmer
1	Bayerisches Rotes Kreuz "Pflegeprojekt"	Qualifizierung & Beschäftigung im sozialpflegerischen Berufsfeld	2
2	Verbände der freien Wohlfahrtspflege	Fahrerhilfstätigkeiten	0
3	Gemeinnützige Vereine	handwerkliche Hilfstätigkeiten, Unterstützung bei der Tierversorgung	2
4	Stadt Erlangen	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Bürohilfstätigkeiten, Unterstützung bei Evaluation v. Nistplätzen	3
5	Staatliche Schulen	Bibliotheks- /Bürohilfsarbeiten	2
6	Kirchliche Einrichtungen	Hausmeisterhilfstätigkeiten/Fahrtätigkeit	1
7	GGFA AöR, Kulturwerkstatt	Hilfstätigkeiten/Grafik	15
8	GGFA AöR, Kulturwerkstatt	Hilfstätigkeiten/Ausstellungen und Dienstleistungen	11
9	GGFA AöR, Sozialkaufhaus	Hilfstätigkeit Fahrer/Helfertätigkeit	3
10	GGFA AöR, Sozialkaufhaus	Hilfstätigkeit Verkauf	6
11	GGFA AöR, Sozialkaufhaus	Helfertätigkeit	6
12	GGFA AöR, Hauswirtschaft	Hilfstätigkeit Reinigung/ Wäscherei/ Küche	11
13	GGFA AöR, Umweltwerkstatt	Fundfahrradverwaltung	3
14	GGFA AöR, "bike and more"	Qualifizierung & Beschäftigung im Bereich handwerklicher Anlernstätig.	13
15	GGFA AöR, Umweltwerkstatt	Hilfstätigkeit Bau	9
16	GGFA AöR, Umweltwerkstatt	Hilfstätigkeit Garten- und Landschaftsbau	10
			97
*) Alle in der Verwaltung der Stadt Erlangen angebotenen Arbeitsgelegenheiten wurden vorab vom Personalrat der Stadt Erlangen geprüft und genehmigt.			
Aktuell besetzte Arbeitsgelegenheit in Erlangen (Stand: 21.12.2012)			
Nr.	Einsatzstelle	Tätigkeitsfeld	Teilnehmer
1	Verbände der freien Wohlfahrtspflege	Fahrerhilfstätigkeiten, Hilfsarbeiten	1
2	Gemeinnützige Vereine	handwerkliche Hilfstätigkeiten, Unterstützung bei der Tierversorgung	0
3	Stadt Erlangen	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Bürohilfstätigkeiten, Unterstützung bei Evaluation v. Nistplätzen	0
4	Staatliche Schulen	Bibliotheks- /Bürohilfsarbeiten	0
5	Kirchliche Einrichtungen	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Fahrtätigkeit,	2
6	GGFA AöR, Sozialkaufhaus	Hilfstätigkeit Fahrer/Helfertätigkeit	1
7	GGFA AöR, Sozialkaufhaus	Hilfstätigkeit Verkauf	1
8	GGFA AöR, Sozialkaufhaus	Helfertätigkeit	7
9	GGFA AöR, Hauswirtschaft	Hilfstätigkeit Reinigung/ Wäscherei/ Küche	5
10	GGFA AöR, Umweltwerkstatt	Fundfahrradverwaltung	1
11	GGFA AöR, "bike and more"	Qualifizierung & Beschäftigung im Bereich handwerklicher Anlernstätig.	10
12	GGFA AöR, Umweltwerkstatt	Hilfstätigkeit Bau	4
13	GGFA AöR, Umweltwerkstatt	Hilfstätigkeit Garten- und Landschaftsbau	5
			37
*) Alle in der Verwaltung der Stadt Erlangen angebotenen Arbeitsgelegenheiten wurden vorab vom Personalrat der Stadt Erlangen geprüft und genehmigt.			

2.1.3 Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA)

Seit dem 1. Quartal 2012 ist im Jobcenter Erlangen eine Mitarbeiterin als Stabstelle für den Aufgabenbereich Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) nach § 18 e SGB II stundenweise freigestellt.

Die aus dem SGB II abgeleiteten Aufgaben umfassen die Unterstützung und Beratung in Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Grundsicherung für Arbeitssuchende, explizit auch die Frauenförderung, sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei beiden Geschlechtern.

Im internen Feld des Jobcenter Erlangen ist die BCA bei der Erstellung des Arbeitsmarktprogramms, der Haushaltsplanung, dem Berichtswesen und der Maßnahmeplanung mit eingebunden. Sukzessive erfolgt die Sensibilisierung der Mitarbeiterschaft im Hinblick auf die jeweilige fachliche Aufgabenerledigung in Fallmanagement, Personalvermittlung und in den Maßnahmedurchführungen.

2.1.4 IBA – Integriertes Beratungsangebot für Alleinerziehende

IBA ist ein vom Bund und ESF gefördertes Netzwerkprojekt mit dem Ziel, die Arbeits- und Lebensbedingungen von Alleinerziehenden zu verbessern.

Ziel in Erlangen ist die Professionalisierung der bestehenden Strukturen der Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern GGFA AöR als SGBII-Träger, Jugendamt und dem Netzwerk Alleinerziehende.

IBA hat in das bestehende Beratungsnetzwerk für Alleinerziehende den Aspekt der berufs- und arbeitsmarktbezogenen Beratung eingefügt. Es wurden für die Beratungseinrichtungen thematische Workshops veranstaltet, z.B. zu dem Thema Teilzeitausbildung oder den Abläufen im Jobcenter. Zusätzlich zur Netzwerkarbeit wurde eine Lotsenberatung durchgeführt, d.h. rechtskreisübergreifend wurden Einzelfälle von den Beratungseinrichtungen entgegengenommen und zum Thema Arbeitsmarkt beraten, oder an andere Ansprechpartner weitervermittelt.

Es wurden neue Kontakte geknüpft, z.B. zu Arbeitgebern, Kammern und Universität, um für Alleinerziehende eine Lobby zu schaffen und für die Zielgruppe zu sensibilisieren. Einzelfall-Beispiele lieferten für den Steuerkreis die Diskussionsgrundlage und einige Einzelfall-Lösungen mündeten in dauerhaft veränderte Strukturen und Regelungen.

2.1.5 Fallmanagement für Alleinerziehende

Innerhalb des Jobcenters wurde neben dem bereits etablierten Alleinerziehenden-Projekt Allez! ein zielgruppenspezifisches Fallmanagement für Alleinerziehende eingerichtet. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt z.B. zum Thema Kinderbetreuung konnte dabei auch auf operativer Ebene intensiviert werden.

2.1.5 MigraJob – verbesserter Einstieg in den Arbeitsmarkt für Migranten

MigraJob ist eingebunden in das bundesweite Förderprogramm Netzwerk Integration durch Qualifizierung (IQ) und ein Teilprojekt des MigraNet – der regionalen Struktur auf bayrischer und lokaler Ebene für die Anerkennungsberatung.

Nachdem bereits in 2011 erste Datenerhebungen zur Qualifikationsstruktur der Erlanger Migranten im SGB II-Bezug vorgenommen wurden und das Projekt am 01.0.2011 gestartet wurde, hat sich das Beratungsangebot in 2012 bereits gut etabliert. Die Vernetzung mit lokalen Partnern, Organisationen und der Austausch mit IHK und HWK führte dazu, dass Ratsuchende gezielt zur Erstberatung an MigraJob verwiesen wurden. Das Jobcenter Erlangen selbst hat 65% der Anfragen zugewiesen, die restlichen 45% wurden vom Ausländer- und Integrationsbeirat der Stadt Erlangen, der AWO-Migrationsberatung und Bildungsträgern – insbesondere denjenigen die Integrationskurse durchführen – zugeleitet. In zunehmendem Maße wird das Angebot von den Migrantinnen und Migranten eigenständig aufgesucht – die „Mundpropaganda“ durch bereits beratene Migranten erweist sich hier als ein großer Effekt.

Inhaltlich stehen in den Beratungsgesprächen die berufliche und akademische Anerkennung vorhandener Qualifikationen im Mittelpunkt. Verfahren, Kosten und sich daraus ergebende Perspektiven werden aufgezeigt, bei Bedarf wird an zuständige Fachstellen wie der Zentralen Servicestelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen in der Metropolregion Nürnberg (ZAQ) oder die universitären Beratungsstellen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen – Nürnberg verwiesen.

2.1.6 Kompetenzagentur Erlangen

Das Projekt "Kompetenzagentur Erlangen" richtet sich an besonders benachteiligte Jugendliche, die nach der Schule vom bestehenden System der Hilfsangebote für den Übergang in den Beruf nicht profitieren oder den Zugang zu den Unterstützungsleistungen nicht aus eigenem Antrieb finden. Die Kompetenzagenturen unterstützen die Jugendlichen dabei, Zugang zum Arbeits- bzw. Ausbildungs-

markt oder dem für sie passenden Förderangebot zu finden. Langfristiges Ziel ist die Befähigung zu einer eigenständigen Lebensführung und nachhaltigen Integration in Beruf und Gesellschaft.

Als zentrale Methode zur Unterstützung der Jugendlichen kommt das Case Management zum Einsatz. Case Manager/innen suchen die Jugendlichen auf und stehen ihnen als feste und langfristige Begleiter/Innen vor Ort zur Verfügung. Sie aktivieren die Jugendlichen und organisieren in Kooperation mit den anderen Akteuren der lokalen und regionalen Übergangssysteme die auf ihre persönliche Lebenssituation zugeschnittenen erforderlichen Hilfen und Unterstützungsangebote "aus einer Hand".

Im Jahr 2012 haben über 100 Jugendliche das Angebot genutzt. Ein viertel der Jugendlichen konnten bereits in eine Ausbildung überführt werden.

3.0 Darstellung der Eingliederungsleistungen

Alle Informationen zu den Eingliederungsmaßnahmen incl. der Verteilung des Mitteleinsatzes finden Sie in der **Anlage 3**.

4.0 Zentrale Ergebnisse im Jahr 2012

- 1019 Eingliederungen in Arbeit
- davon 90 Vermittlungen in Ausbildung
- 2663 in Anspruch genommene Integrationsinstrumente
- Werkakademie Einführung als zentraler Eingangsprozess für unmittelbare Integrationsarbeit
- Teilkompensation der reduzierten Mittel im SGBII durch intensive Drittmittelnutzung und Einsatz kommunaler Mittel (ca. 50 %EGT und 50 % kommunale/Drittmittel)

5.1 Ergebnisse der Eingliederungstätigkeit

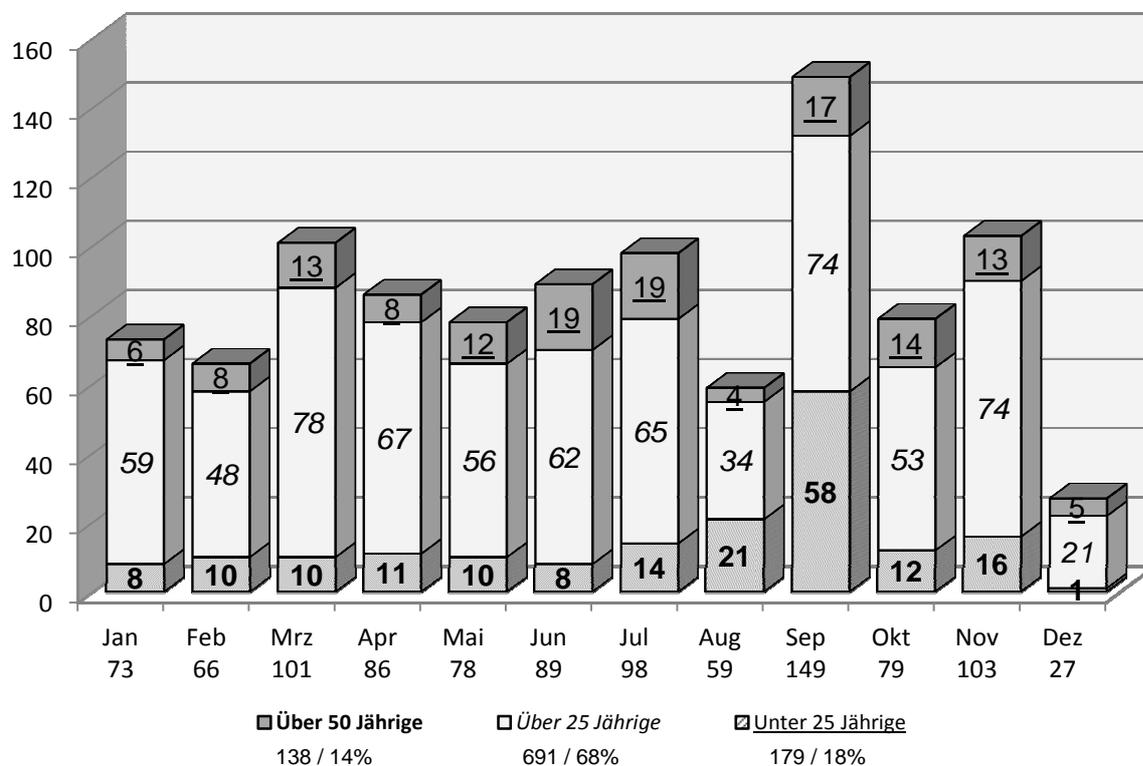
Gesamtvermittlungssituation mit Branchenverteilung Eingliederungen kumuliert im Zeitraum: 01.01.2012 bis 31.12.2012

Eingliederungen 2012 kumuliert unter 25												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik unter 25 Jährige			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
72	105	76	181	Summe Eingliederungen		18	37	49	0	77	0	181
40%	58%	42%	18%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65		10%	20%	27%	0%	43%	0%	
			124	Klient hat Stelle selbst gesucht, passiv vermittelt, coaching, support		69%						
			4	Unternehmen meldete freie Stelle, aktiv vermittelt		2%						
			53	Initiativbewerbung durch GGFA, aktiv vermittelt		29%						
			181									
Eingliederungen 2012 kumuliert über 25												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik über 25 Jährige			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
311	351	349	700	Summe Eingliederungen		143	220	303	22	12	5	700
44%	50%	50%	69%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65		20%	31%	43%	3%	2%	1%	
			520	Klient hat Stelle selbst gesucht, passiv vermittelt, coaching, support		74%						
			31	Unternehmen meldete freie Stelle, aktiv vermittelt		4%						
			149	Initiativbewerbung durch GGFA, aktiv vermittelt		21%						
			700									
Eingliederungen 2012 kumuliert über 47												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik über 47 Jährige			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
50	61	77	138	Summe Eingliederungen		38	37	55	7	1	13	138
36%	44%	56%	14%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65		28%	27%	40%	5%	1%	9%	
			72	Klient hat Stelle selbst gesucht, passiv vermittelt, coaching, support		52%						
			16	Unternehmen meldete freie Stelle, aktiv vermittelt		12%						
			50	Initiativbewerbung durch GGFA, aktiv vermittelt		36%						
			138									1019
			1019									
Eingliederungen 2012 kumulierte Summe alle Altersgruppen												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik über 47 Jährige			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
433	517	502	1019	Summe Eingliederungen		199	294	407	29	90	18	1019
42%	51%	49%				20%	29%	40%	3%	9%	2%	
			716	Klient hat Stelle selbst gesucht, passiv vermittelt, coaching, support		70%						
			51	Unternehmen meldete freie Stelle, aktiv vermittelt		5%						
			252	Initiativbewerbung durch GGFA, aktiv vermittelt		25%						
			1019									

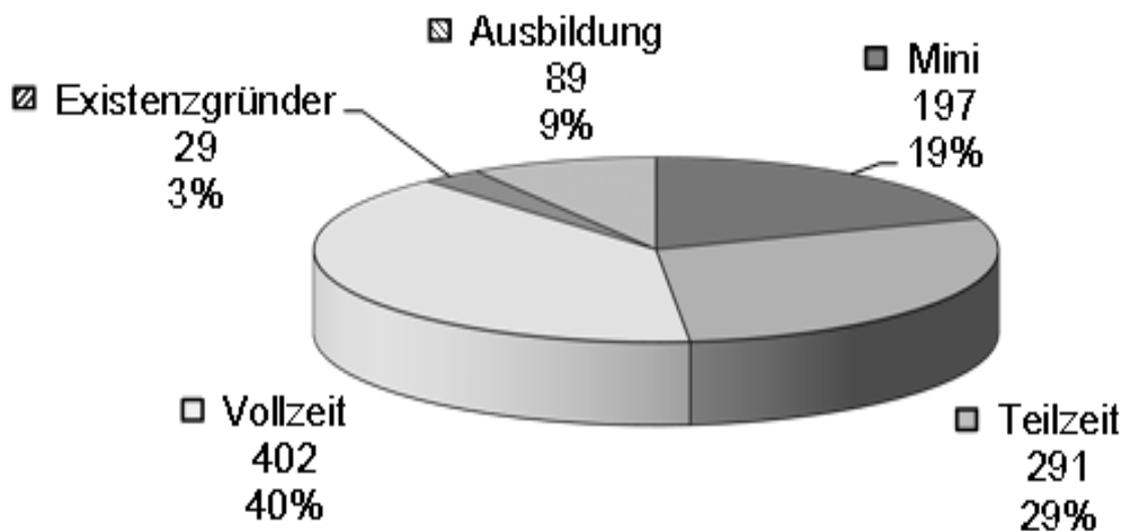
Branchenverteilung

u25	ü25	ü47	Branchenverteilung		
8	24	5	37	A) Handwerk	4%
24	117	23	164	B) Handwerkliche Dienstleistungen (Reinigung, Hausmeister)	16%
26	119	12	157	C) Dienstleistungen (freiberufl., z.B. Arzthelferin, RA-Angest., St.Ber.Angest.)	15%
32	113	32	177	D) Öffentliche/Soziale Dienstleistungen	17%
28	127	30	185	E) Zeitarbeit (AMP / BZA / IGZ)	18%
1	1	3	5	F) Call Center	0%
2	28	3	33	G) Industrie (Maschb./Elektro, Kunststoff etc.)	3%
44	79	17	140	H) Handel (Gross-/Einzelhandel Verkäufer)	14%
4	19	1	24	I) IT/Telekommunikation/HighTech, Med-Tech	2%
12	73	12	97	J) Hotel/Gastro	10%
181	700	138	1019		

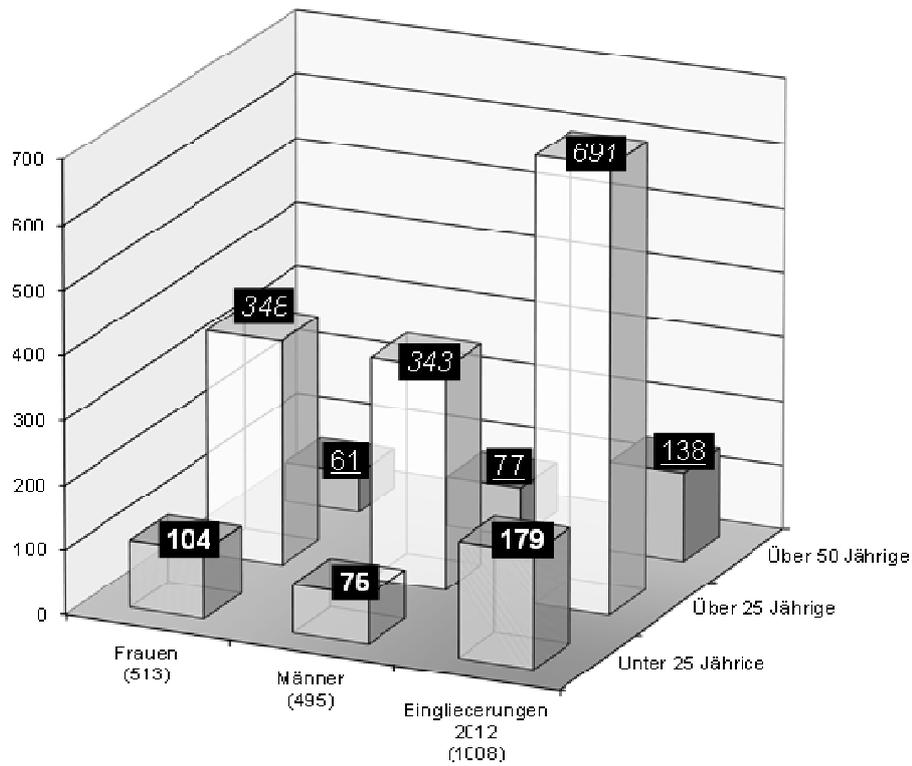
Entwicklung der Vermittlungen und Ausbildungsplatzbesetzung



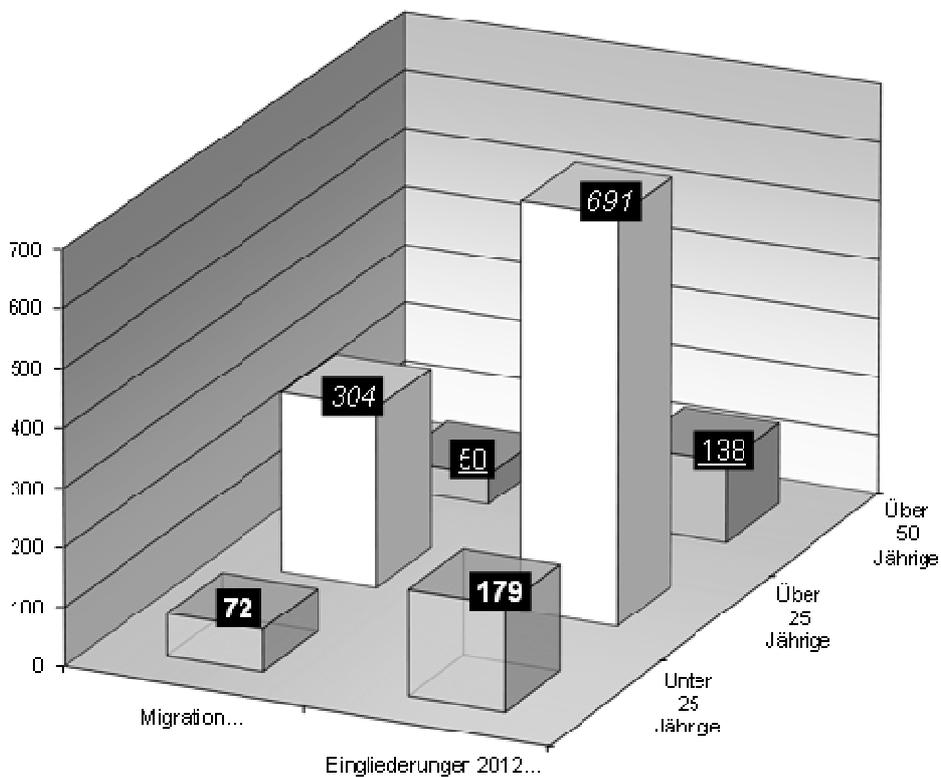
Verteilung der Vermittlung nach Umfang und Art der Beschäftigung und Ausbildung



Eingliederungen/Vermittlungen – Frauen/Männer nach Altersgruppen



Anteil Eingliederungen/Vermittlungen mit Migrationshintergrund



5.3 Eingliederungsmaßnahmen

Kosten *		Gesamt	ü25	u25	w	m
81.600 €	Vermittlungsbudget (Quali., Fahrt- u. Bewerbungskosten)	52	48	4	13	39
	Gew.-Techn./Lager/Bewachung/mediz.Bereich/Sonstige	19	19	0	4	15
	Führerschein (Auto/MPU/LKW)	33	29	4	9	24
14.661 €	Eignungsdiagnostik	170	156	14	71	99
	Überprüfung gesundheitl./ psychische Situation	170	156	14	71	99
83.521 €	Einarbeitungszuschüsse	6	6	0	3	3
172.998 €	Vermittlungsunterstützende Leistungen	1098	884	214	519	579
	Bewerbungszentrum (Kunden mit Einzelberatung) *	1098	884	214	519	579
288.800 €	Arbeitsgelegenheiten	162	158	4	43	119
	Extern	7	7	0	3	4
	Intern	150	146	4	37	113
	Pflegeprojekt (BRK)	4	4	0	3	1
	Sozialintegrative AGH	1	1	0	0	1
291.160 €	GGFA Jugend & Bildung	154	4	150	55	99
	AS ABH	11	1	10	6	5
	Biber II/Transit-HS	24	0	24	7	17
	Last Minute	13	0	13	2	11
	Transit I und II	90	3	87	34	56
	Werkstattprojekt	9	0	9	4	5
	Einstiegsqualifizierung (EQ)/BAE	7	0	7	2	5
331.600 €	Maßnahmen zur Heranführung/Qualifi. u. Verm.	64	58	6	46	18
	Allez!	28	24	4	28	0
	ECDL-Kurse	25	23	2	13	12
	Quick Step	10	10	0	5	5
	Förderung Existenzgründung	1	1	0	0	1
	Werkakademie	381	312	69	142	239
	SIZ	152	122	30	55	97
	PAS	198	161	37	79	119
	FEZ	31	29	2	8	23
1.088 €	Sprachkurse	102	101	1	66	36
	Integrations Sprachkurse (BAMF)	49	48	1	25	24
	Berufsbezogene Sprachkurse (BAMF)	9	9	0	7	2
	Sonstige Sprachkurse (VHS, Language Center,...)	44	44	0	34	10
109.761 €	Berufliche Aus- u. Weiterbildung	51	43	8	32	19
	Berufliche REHA	11	11	0	3	8
	Bildungsgutscheine / ohne REHA BG	37	31	6	29	8
	Ausbildung Holzfachwerker (JuWe)	3	1	2	0	3
50.517 €	Drittmittelprojekte (Freie Förderung)	62	57	5	34	28
	H.A.N.S	4	4	0	4	0
	4service!	12	12	0	3	9
	Dienstleistungsprojekt	25	23	2	17	8
	ACCESS	16	14	2	10	6
	pas á pas/ Ammovista	5	4	1	0	5
	Präsenzmaßnahmen (Freie Förderung)	23	21	2	6	17
	L&L	14	14	0	4	10
	HaDi	3	3	0	0	3
	V&W	6	4	2	2	4
Kommune	Psycho-soziale Beratung (§16,2 SGB II)	55	52	3	34	21
	Schuldnerberatung/Insolvenzv./Suchtb./Psychosozber.	55	52	3	34	21
1.425.706 €	Gesamt	2380	1900	480	1064	1316
468.033 €	50 up	Gesamt	50up	w	m	
	AGH intern/extern	27	27	8	19	
	Qualifikationen/BG	22	22	0	22	
	Sozial Integrative AGH	0	0	0	0	
	ECDL-Kurse	7	7	3	4	
	JobFit	0	0	0	0	
	C-Modell/Kreativwerkstatt	167	167	63	104	
	H.A.N.S.	5	5	5	0	
	Integrations Sprachkurse/Sprachkurse allg.	5	5	2	3	
	EAZ	9	9	3	6	
	Integrationscoach /Männer-, Frauencoach	41	41	18	23	
	Gesamt 50up	283	283	102	181	
1.893.739 €	Alle Maßnahmenteilnahmen	2663	2183	480	1166	1497

*Zahlen können auch Beratungen von Kunden beinhalten, die vor Genehmigung des ALGI-Antrags betreut wurden